

# Fundamentalisten im Kampf um das christliche Abendland?

## Beobachtungen auf der Homepage der Studiengemeinschaft Wort und Wissen

Auf der Homepage der kreationistischen Vereinigung „*Wort-und-Wissen e.V.*“ findet sich eine Programm-Ankündigung, der zufolge Prof. Dr. Edith Düsing auf der am 11. Juni stattfindenden Hauptkonferenz über das Thema „*Von der Geist-Seele zur Tier-Seele des Menschen*“ referieren wird. Auf der Internetseite der Studiengemeinschaft, die eigentlich einen sachlichen und fairen Umgang mit ihren Kontrahenten anstrebt, finden sich jedoch überraschende Worte, die eine ganz andere Sprache sprechen und den Irrationalismus religiös-fundamentalistischer Strömungen deutlicher nicht zum Ausdruck bringen könnten ([www.wort-und-wissen.de/aktuelles/08.html](http://www.wort-und-wissen.de/aktuelles/08.html), Stand: 18.04.2005).

Im Begleittext des Veranstaltungshinweises wird das „*antichristliche Gefälle der europäisch-abendländischen Kultur*“ beklagt, „*die in einem Sumpf des Relativismus und Skeptizismus in der Wahrheitsfrage bis zur Lizenz zum Töten in einer Spaß-, Abtreibungs- und Euthanasie-Gesellschaft abzustürzen*“ drohe. Als „*negatives Zentrum*“ dieses Sumpfes ist schnell der Darwinismus mit seiner „*Affenabstammung*“ ausgemacht, habe er doch den Menschen zum einem „*höherentwickelte(n) Tier*“ degradiert. Auf diese Weise entstünde ein „*revolutionärer Bruch im Selbstgefühl des Menschen, der ins Nichts der Wertlosigkeit zu versinken droht und unglaublich an Würde*“ einbüße. Und weiter: „*Darwin selbst erlitt das Empfinden, einen Mord begangen zu haben, als er seine Hypothese von der Abstammung des Menschen aus dem Tierreich publizierte. Das ist das sinngerechte Empfinden, die durch Gottes Odem dem Menschen geschenkte Seele getötet, sie zur Tierseele degradiert zu haben.*“ Schließlich wird noch, als Spitze der demagogischen Verunglimpfung, „*der Untergang des christlichen Abendlandes und die Heraufkunft antichristlichen Gefälles unsrer Gesellschaft durch den Darwinismus*“ beschworen.

Dieser Text ist insofern ein bemerkenswertes Lehrstück, als dass er in überraschend deutlicher Weise die Aggressivität und Irrationalität fundamental-religiöser Positionen zum Ausdruck bringt. Aufgrund der gesellschaftspolitischen Brisanz scheint es angebracht, die Textpassagen kritisch zu kommentieren.

- Dass die **westliche Kultur (durch den 'Darwinismus'!) antichristlich geprägt** sei, ist eine Behauptung, der sich sachlich nicht nachvollziehen lässt. Da diese Klage aber leider immer wieder vorgebracht wird, sei folgendes dazu angemerkt: Ein nicht unerheblicher Teil der europäischen Staaten ist erzkatholisch – ein Umstand, der sich auch deutlich in deren gesellschaftlichem Leben widerspiegelt. Religionsfreiheit ist – im strikten Gegensatz zu Terrorregimen (Stalinismus, Faschismus, Maoismus) oder theokratischen Systemen (Taliban-Regime, Saudi-Arabien, christliches Mittelalter) – guter, demokratischer Standard. In der weit überwiegenden Mehrzahl der westlichen Staaten gibt es staatlichen oder zumindest staatlich geduldeten Religionsunterricht. Was also könnte die eigentliche Ursache für solch eine Anklage sein? Ist man in christlich-fundamentalistischen Kreisen mit staatlicher Duldung und staatlichem Schutz nicht mehr zufrieden? Will man wieder eine christliche Staatsreligion einführen? Das aber ist in der Tat mit unserer westlich-demokratischen, laizistischen (=Trennung zwischen Staat und Kirche) Staats- und Gesellschaftsform nicht machbar – wofür eine überwältigende Mehrheit der Bürger sehr dankbar ist. Mit „antichristlich“ hat dies nichts zu tun; es drängt sich stattdessen der Verdacht auf, dass hier die Frustration über den nach Meinung der Autoren zu geringen gesellschaftlichen Einfluss des christlichen Fundamentalismus zutage tritt.
- Die Behauptung, der **'Darwinismus' sei per se antichristlich**, lässt sich allein schon mit bloßen Zahlen widerlegen: Eine breite Mehrheit der heutigen Christen hat keinerlei Probleme

damit, christlichen Glauben mit einem evolutionären Weltbild zu vereinbaren. Und antichristliche (oder „anti-religiöse“) Evolutionsbiologen wird man schwerlich finden können: Klammheimlich wird hier nämlich „atheistisch“ (bzw. „nicht-theistisch“) mit „antichristlich“ gleichgesetzt, nach dem Motto: „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns!“. Wissenschaftler im allgemeinen und Evolutionsbiologen im besonderen sind atheistisch oder agnostisch oder in irgend einer (nicht fundamentalistischen) Art und Weise gläubig. Antichristliche Einstellungen hingegen findet man in fundamentalistischen Strömungen verschiedenster Couleur, wie z.B. bei radikalen Moslems, ultra-Linken und Konsorten.

- Der in fundamentalistischen und ultra-konservativen Kreisen viel-zitierte **Sumpf von Relativismus & Skeptizismus** outet eine aufklärungsfeindliche Haltung, zumal hier zwei Begriffe vermengt werden, die wenig miteinander zu tun haben. Hier kann nur sehr verkürzt darauf eingegangen werden, zumal beide Begriffe in der Philosophie auch eine gewisse „inhaltliche Breite“ aufweisen. Im üblichen Sprachgebrauch bezeichnet „Relativismus“ i.d.R. eine Einstellung, die keinerlei (z.B. ethische) Bewertung vornehmen will – „alles ist gleich gut!“. Kulturen, Religionen, Gesellschafts- und Weltbilder seien nicht wertend vergleichbar. „Skeptizismus“ steht hingegen für die Einstellung, dass alle Erkenntnis vorläufig und prinzipiell fehlbar ist. Dies ist als eine wertvolle Errungenschaft der Aufklärung zu sehen und nicht als Übel, das es zu beseitigen gilt! Ein (wie hier definierter) „Relativismus“ indessen versumpft in der Tat in einer schwammigen Entscheidungsunfähigkeit, während der Skeptizismus ganz im Gegenteil wach bleibt, aufmerksam, offen für neue Erkenntnis und damit auch Wissens- und Entscheidungsrevisionen, stets bereit, alt-hergebrachtes kritisch zu beleuchten, zu revidieren oder neu zu verstehen.

Wenn den Autoren beides nicht gefällt, was wollen sie dann? Es ist bezeichnend, dass von Kreationisten insbesondere eine skeptische Einstellung immer wieder vehement bekämpft wird: **Die fundamentalistische Gesinnung duldet keinen Zweifel, denn Zweifel ist Verrat.** Nur diejenige Lesart der Bibel (des Koran etc), welche von der eigenen Fraktion vertreten wird, ist die richtige – gerade aus diesem Grunde sind insbesondere liberale Christen ein rotes Tuch für Fundamentalisten. Schaut man in die Bibel, so findet man allerdings auch ganz andere Töne: Die Jünger Jesu hatten Angst vor ihm, als er über das Wasser ging (Matthäus 14,26). Thomas konnte nicht an Jesu Auferstehung glauben, er musste Jesus erst berühren (Johannes 20, 25-28). Die Bibel berichtet also nicht nur von großen Glaubenstaten der direkten Zeitgenossen und Freunde Jesu, sondern auch von deren allzu menschlichen Zweifeln – welche Fundamentalisten sich selbst und anderen nicht zugestehen. Nein, der Glaube muss, soll und kann auch Zweifel (er)tragen – es waren Konquistadoren, Inquisitoren, Schwert-Missionare und Hexenrichter, die sich selbst jeden Zweifel verbateten!

- Die **Lizenz zum Töten** (im Zsh. mit Abtreibung und Euthanasie). Hier zielt man also auf passive / aktive Sterbehilfe in der Palliativmedizin sowie auf Schwangerschaftsabbruch. Allerdings hat nun auch ein Henker oder ein Soldat im Gefecht bekanntermaßen die „Lizenz zu töten“. Mit dieser extrem undifferenzierten Gleichsetzung werden also die von Bolschewisten und Nazis begangenen Massenmorde in eine einzige Schublade gesteckt zusammen mit minderjährigen Vergewaltigungsoffern, die sich in höchster Not zur Abtreibung entschließen, weil sie das Resultat des an Ihnen begangenen Verbrechens nicht austragen können und wollen. Das kann man nur als böswillige Polemik bezeichnen; man sieht hier ganz deutlich, wie überzeichnet und verzerrt eine fundamentalistisch-religiöse Weltsicht sein kann. Ein differenzierter Diskurs über diese ethisch hochkomplexe und -problematische Thematik ist offenbar nicht möglich.

- Die hier zitierte „**Spaß-Gesellschaft**“ ist angesichts steigender Armut und mehr als 5 Millionen Arbeitslosen an Geschmacklosigkeit kaum zu überbieten und soll daher nicht weiter kommentiert werden.
- **Der Darwinismus habe durch die „Affenabstammung“ den Menschen zum „höherentwickelten Tier“ degradiert** – auch dies eine Leier, die durch ewige Wiederholung nicht richtiger wird. Man muss sich wirklich die Frage stellen, woher der Mensch seine Würde und seine Identität beziehen soll:

Werde ich selbst schlechter und würdeloser, weil sich in meinem Stammbaum vor Hundertausenden von Generationen Affen finden? Werde ich selbst schlechter, wenn ich entdecken muss, dass meine Vorfahren vor 200 Jahren Sklavenhändler oder Piraten waren? Bis heute ist für viele Leute in Südafrika und im Süden der USA die Vorstellung, nicht-weiße Menschen in ihrer Ahnentafel zu haben, unerträglich. Einen auch nur halbwegs rationalen Grund dafür können sie allerdings nicht angeben. War es ein Schlag gegen die Menschenwürde, als entdeckt wurde, dass das Genom der Schimpansen zu über 95% mit dem menschlichen Genom identisch ist? War es ein Schlag gegen den Status der Krone der Schöpfung, als die Menschheit einsehen musste, dass die Erde nicht im Mittelpunkt des Universums steht? (Was im Übrigen viele Menschen bis heute noch nicht glauben wollen ...). Tat es unserer Würde Abbruch, als klar wurde, dass es keine geheimnisvolle 'Lebenskraft' ('vis vitalis') gibt, sondern dass das Phänomen 'Leben' auf ganz natürlichen, biochemischen Vorgängen beruht?

Der Mensch ist das, was er selber und ganz persönlich ist – durch seine Natur, sein Wesen, seinen Lebenslauf, seine Persönlichkeit. Ein Nachfahre Albert Schweizers ist nicht besser oder schlechter als ein Nachfahre von Adolf Eichmann, auch das ist guter, demokratischer und humanistischer Standard. Fundamentalisten denken hier wie einer, der seine Würde daraus bezieht, dass er nicht *Herr Müller*, sondern *Herr von und zu Müller* ist.

- Demnach existiert der **revolutionärer Bruch im Selbstgefühl des Menschen, der sich seiner Würde beraubt sieht** ganz real – allerdings nur im Denken und Fühlen von Kreationisten, weil sie sich nicht von ihrem anthropozentrischen Weltbild trennen wollen und können. Der Mensch steht im Mittelpunkt von allem und jedem. Daher kann sich ein christlicher (oder ebenso moslemischer etc.) Fundamentalist nicht mit einer Interpretation der biblischen Urgeschichte arrangieren, nach der wir alle, zusammen mit dem ganzen Universum, Geschöpfe Gottes sind (was mit dem wissenschaftlichen Weltbild bzw. Kenntnisstand durchaus verträglich ist) – haben wir doch die Beleidigung kaum verkraftet, nicht im Mittelpunkt des Alls zu stehen. Und nun sollen wir auch noch von Affen abstammen?

Vieles sprengt zugegebenermaßen die menschliche Anschauung und Vorstellungskraft, aus genau diesem Grund lehnen viele Menschen die Relativitäts- und die Quantentheorie ab. Dies mag verständlich sein, ein Sachargument ist es jedoch nicht. Es ist die Aufgabe eines öffentlichen Bildungs- und Erziehungswesens, hier die Grundlagen zu legen, dass Menschen in der Lage sind, über die unmittelbare eigene Anschauung hinaus zu denken und zu begreifen. In der Auseinandersetzung mit dem immer mehr erstarkenden Okkultismus, der Astrologie, dem Kreationismus und anderen obskuranten Strömungen liegt eine eminent-wichtige Bildungsaufgabe für die Zukunft.

In alldem wird die Bedeutung des Begriffs 'Fundamentalismus' in offener und unverblümter Form sichtbar.

## Ein aggressiver Kreationismus als konkrete Gefahr für Wissenschaft und Gesellschaft – eine Bewertung

Seit einigen Jahren gibt es eine neue, „akademisierte“ Form des Kreationismus, die in wissenschaftlichem Gewande daher kommt. Seit Kreationisten in den USA empfindliche juristische Schlappen einstecken mussten, versuchen sie, ihrer Ideologie in Gestalt von „ID“ („intelligent Design“) einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben, um sich auf diese Art und Weise einen Zugang zum Bildungssystem erschleichen zu können. ID erscheint harmlos und mit nüchtern-sachlichem Anstrich, religiöse Bezüge werden tunlichst vermieden. Bezeichnend ist allerdings die Tatsache, dass man Texte / Vorträge wie den hier kritisierten in trauter Eintracht mit ID findet, z.B. eben unter dem Dach der Studiengemeinschaft Wort & Wissen.

Um die kreationistischen Ziele und Motivationen zu verstehen, muss man das fundamentalistische-religiöse Weltbild verstehen. Während aufgeklärte, liberale Christen das wissenschaftlich-rationale Weltbild für eine Errungenschaft der Aufklärung halten, die bewahrt werden muss, sehen Fundamentalisten darin eine ernste Bedrohung, die vehement bekämpft werden muss. Alle Menschen, welche die Bibel nicht a priori und sakrosankt voraussetzen, sondern wissenschaftliche Rationalitätsstandards<sup>1</sup> gelten lassen, werden als böswilligen Atheisten wahrgenommen, die eine strikt „anti-göttliche Agenda“ vertreten und sich zu den Vollstreckern der materialistischen Weltverschwörung und Werkzeugen Satans werden. Konsequenterweise sieht sich der Fundamentalist von Feinden umgeben, die ihm schaden, ihn letztlich gar vernichten wollen. Diese Anschauung macht folgerichtig keinen Unterschied zwischen **anti-christlich** (die freie Religionsausübung bekämpfend), **atheistisch** (nicht an Gott glaubend) **agnostisch** (alles metaphysische ignorierend, weil man meint, in religiösen Fragen nicht zu einer gesicherten Erkenntnis oder vernünftigen Entscheidung kommen zu können) und **indifferent** (wonach Glaubensfragen belanglos sind).

Nach außen wirken solche Bedrohungsängste religiöser Fundamentalisten abstrus – für den Kreationisten sind sie dagegen Realität, denn in seinem Denken ist für nichts anderes Platz außer für Gott, besser gesagt, für *das eigene Bild* von Gott. All sein Denken und Handeln orientiert sich an einer wörtlich interpretierten Bibel. Wer das anthropozentrische Weltbild derart verinnerlicht und zur Lebensmaxime ausgebaut hat, dem genügt es nicht, sein Leben nach der Bibel auszurichten und sich dabei nicht weiter um Wissenschaft zu kümmern – woran ihn im Übrigen niemand hindert! Stattdessen müssen alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens nach einem wörtlich verstandenen, biblischen Gottes- und Gesellschaftsbild als einzig gültiges Prinzip gestaltet sein.

Dass dies nicht übertrieben ist, lässt sich an der Person der Referentin zeigen: Seit 2003 ist sie Dozentin an der [Freien Theologischen Akademie Gießen](#), dort findet man die Zeilen: „*Ebenso ist die Schrift Maßstab für alle Beschäftigung mit der Geschichte und den ethischen Herausforderungen der Zeit.*“ Außerdem ist sie Mitglied im [Beirat des Instituts Diakrisis](#), wo es heißt: „*Unsere Glaubensbasis sind die Heilige Schrift als höchster Beurteilungsmaßstab und das Apostolische Glaubensbekenntnis und das Nicänische Glaubensbekenntnis.*“ (jeweils eigene Hervorhebungen)

---

<sup>1</sup> Um es an dieser Stelle deutlich zu sagen: Empirische Wissenschaft **kann** und **will** über die etwaige Existenz eines Gottes nichts aussagen und auch etwaige übernatürliche Einflüsse auf das Weltgeschehen nicht berücksichtigen. Ihr Gegenstandsbereich ist die real (er)fassbare Welt – nicht mehr und nicht weniger. Hier funktioniert sie „methodisch-materialistisch“, d.h. sie kümmert sich nur um das, was mit empirischen Mitteln untersuchbar ist. Mit Atheismus (im Sinne einer anti-theistischen Zielrichtung) hat das nichts zu tun: Auch ein Bäcker macht sein Brot ohne metaphysische Schritte im Backrezept, und niemand käme auf die Idee, ihn allein deswegen einen Atheisten zu schimpfen.

Letztlich stellt sich die Frage nach den gesellschaftspolitischen Zielen der Protagonisten des Kreationismus. Wer würde nicht, wenn er schon die Darwinsche Theorie für „mörderisch“ hält, die Evolutionstheorie aus den Schulen verbannen und an deren Stelle den Schöpfungsmythos setzen, wenn er die Macht dazu hätte? Wer, der Darwin für einen geistigen Brandstifter hält, würde nicht begeistert Beifall klatschen, wenn hierzulande „Affenprozesse“<sup>2</sup> geführt würden und Evolutionsbücher verbrannt? Wer, der den Untergang des Abendlandes bevorstehen sieht, würde nicht alle Macht dazu nutzen, um Politik, Gesellschaft, Bildung, Wissenschaft und Forschung den Vorgaben der fundamental-religiösen Überzeugung zu unterwerfen und „gleichzuschalten“, wie dies in den USA mit einigem Erfolg praktiziert wird?

Es ist durchaus legitim, solche Fragen zu stellen, denn die verbalen Attacken sind nicht einmal mehr polemisch sondern – und das lässt erschauern – **bitterernst** gemeint. Kreationisten versuchen auch hierzulande, Einfluss auf Schule und Universität zu gewinnen, auch noch so eloquent formulierte Bekenntnisse, wonach man es mit der empirischen Methode der Wissenschaft durchaus ernst nehmen und keine politische Macht anstreben wolle, können die Dissonanzen und anti-aufklärerischen Tendenzen nicht überdecken. Man darf sich nichts vormachen: Obwohl viele deutsche Kreationisten Fairness, Redlichkeit und wissenschaftlicher Seriosität einfordern, bliebe unter Zugrundelegung ihrer Vorstellungen von unserer Wissenschafts- und Kulturlandschaft nicht mehr viel übrig. Denn die Aussagen und Texte sprechen – so wie hier – oft genug eine andere Sprache. Die Ziele vieler Kreationisten gehen weit über die bloße Etablierung einer schöpfermythologischen Alternative zur Evolutionstheorie hinaus: Es geht um nicht weniger als um die Verankerung eines anderen Wertesystems, das auf den Normen fundamental-religiöser Dogmen fußt. Eine freie, aufgeklärte Gesellschaft und Werteordnung kann es unter diesen Prämissen nicht geben. Das ist die wahre, die gesellschaftspolitische Gefahr, die vom Kreationismus ausgeht.

Dr. Andreas Beyer  
Mai 2005

---

<sup>2</sup> Im Jahre 1925 wurde in Tennessee (USA) der Lehrer J.T. Scopes rechtskräftig verurteilt, weil er Evolution in der Schule lehrte! Bis in die Mitte des 20.Jh gab es in etliche Bundesstaaten Gesetze, die das Lehren von Evolution an Schulen und Universitäten (!) unter Strafe stellten.